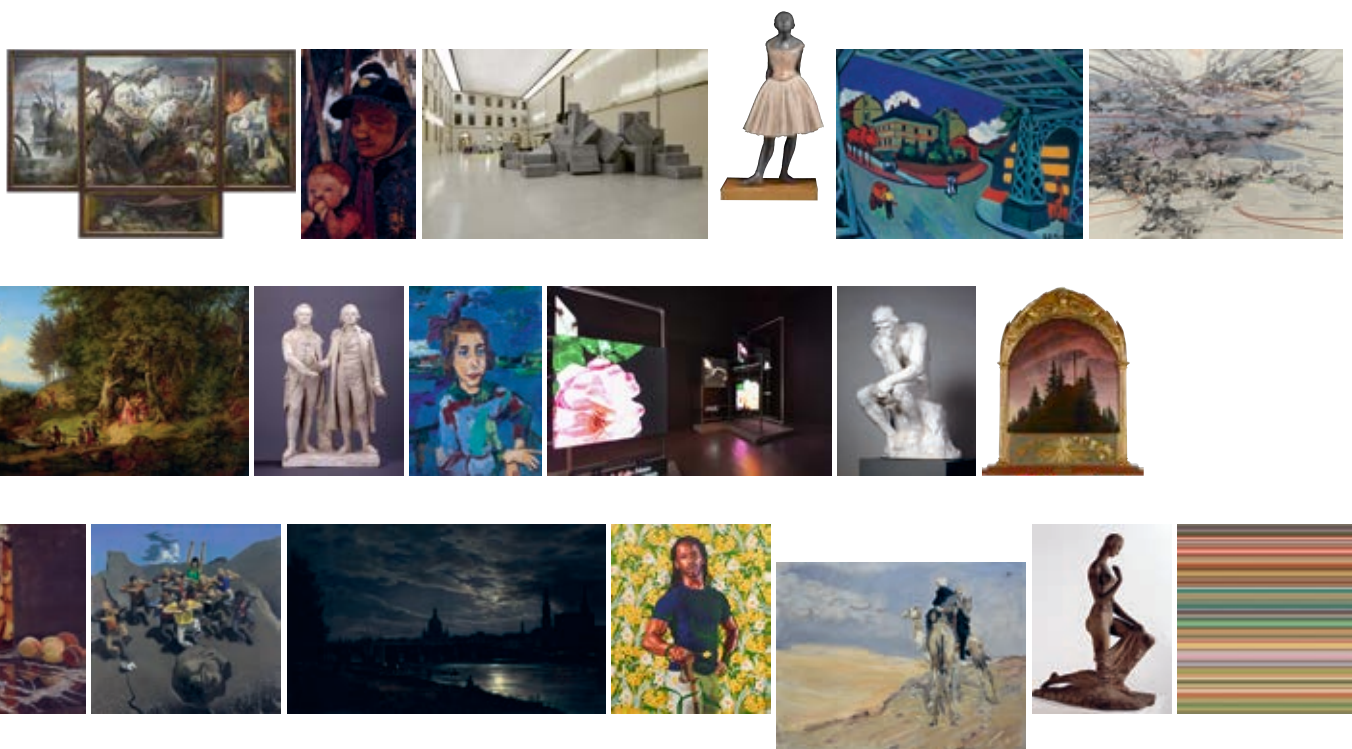


Das Museum Albertinum

20 Kunst-Werke



Ein Heft in Leichter Sprache

Staatliche
Kunstsammlungen
Dresden

Inhalt

Über dieses Heft 5

Das Museum 7

Die Ausstellung 11

Die Kunst-Werke 13



Andreas Angelidakis
Demos 14



Auguste Rodin
Der Denker 16



Wilhelm Lehmbruck
Kniende 18



Hermann Glöckner
Untere Faltungs-Zone beim Mast 20



Ernst Rietschel
Entwurf zum Goethe-Schiller-Denkmal 22



Kehinde Wiley
General John Burgoyne 24



Hito Steyerl
This is the Future 28



Caspar David Friedrich
Das Kreuz im Gebirge 32



Johan Christian Dahl
Blick auf Dresden bei Vollmond-Schein 34



Ludwig Richter
Der Braut-Zug im Frühling 36



Edgar Degas
Kleine 14-jährige Tänzerin 38










Claude Monet
Das Pfirsich-Glas 42



Max Slevogt
Sand-Sturm in der Libyschen Wüste 44

Über dieses Heft

| | | |
|---|--|-----------|
|  | Ernst Ludwig Kirchner Eisen-Bahn-Unterführung Löbtauer Straße in Dresden | 48 |
|  | Paula Modersohn-Becker Alte Frau mit Hut | 50 |
|  | Oskar Kokoschka Gitta Wallerstein | 52 |
|  | Otto Dix Der Krieg | 54 |
|  | Wolfgang Mattheuer Der übermütige Sisyphos und die Seinen | 58 |
|  | Julie Mehretu Manifestation | 60 |
|  | Gerhard Richter Strip (927-9) | 62 |
| Wer hat das Heft gemacht? | | 66 |
| Von wem sind die Bilder? | | 67 |

In diesem Heft geht es um das Museum Albertinum in Dresden.
Dort können Sie Bilder ansehen.

Man nennt sie auch: Gemälde.

Wir haben auch viele Figuren in der Ausstellung.

Man nennt sie auch: Skulpturen.

Wir haben für dieses Heft 20 wichtige Kunst-Werke ausgesucht.
Sie sind von bekannten Künstlerinnen und Künstlern.

Manchmal sind einige Werke gerade nicht in der Ausstellung.

Dann sind sie zum Beispiel in einem anderen Museum.

Oder sie werden repariert.

In diesem Heft lesen Sie Informationen über:

- das Museum,
- 20 bekannte Kunst-Werke,
- Farbe und Material,
- die Künstlerinnen und Künstler.

Sie können das Heft in der Ausstellung oder zu Hause lesen.

Das Heft ist in Leichter Sprache.

Es soll für viele Menschen verständlich sein.

Wir benutzen die weibliche und männliche Sprach-Form.

Damit man den Text gut lesen kann.

Es gibt aber noch mehr Geschlechter als Frauen und Männer.

Das Heft ist für **alle Menschen**, die Leichte Sprache lesen wollen.



Das Museum

Seit etwa 1889 ist hier ein Museum.
Vorher wurden in dem Haus Waffen gelagert.
Sie haben den sächsischen Herrschern gehört.

Das Museum ist nach König Albert benannt.
Er regierte ab 1873 über Sachsen.

Zuerst waren im Museum nur Figuren.
Die Gemälde hingen woanders.
Zu dieser Zeit hat das Land Sachsen
viele neue aktuelle Gemälde und Figuren gekauft.
Diese Kunst-Werke brauchten Platz.

Aber ab 1933 waren in Deutschland
die National-Sozialisten an der Macht.
Die Nazis lehnten einen Teil der Kunst ab.
Denn sie hielten viele Kunst-Werke für »entartet«,
gesprochen: ent-ar-tet.
Das bedeutet: »krank, nicht normal«.
Die Nazis entfernten viele Kunst-Werke aus den Museen.
Das war auch beim Albertinum so.

Im 2. Welt-Krieg wurde das Museum 1945 beschädigt.
Nach dem Krieg wurde es wieder aufgebaut.

Danach kamen auch Gemälde ins Museum.
Von 1949 bis 1990 gab es 2 deutsche Staaten.
In Ost-Deutschland war die DDR.
In dieser Zeit war das Museum sehr wichtig.
Es fanden große Ausstellungen mit Kunst-Werken der DDR statt.

Im Jahr 2002 hatte die Elbe Hoch-Wasser.
Der Keller des Museums ist voll Wasser gelaufen.
Dort lagen viele wertvolle Kunst-Werke.
Sie wurden alle gerettet.

Viele Menschen haben dabei geholfen und Geld gespendet.
Das Museum wurde renoviert und im Jahr 2010 wieder eröffnet.

Heute zeigt das Albertinum Kunst
von vor über 200 Jahren bis heute.
Das Museum hat eine sehr große Sammlung
von über 5.000 Kunst-Werken.
Nur 600 davon sind in der Ausstellung, weil zu wenig Platz ist.
Deshalb tauschen wir immer wieder Kunstwerke in
der Ausstellung aus.

Das Museum ist berühmt für seine Sammlung.
Es gehört zu den Staatlichen Kunst-Sammlungen Dresden.
So heißt eine Gruppe von 15 Museen.
Sie sind in Dresden, aber auch in Leipzig und Herrnhut.





Auguste Rodin (1840-1917)
Colonel Head of Pierre de Wissant
1884-85, white marble, height 101 cm
Colonel Head of Pierre de Wissant
1884-85, enlaidé i. gips / plaster
Reproduced by the artist, 1910
Inv. No. 27.100. 11 4

Die Ausstellung

Im Museum zeigen wir Kunst aus verschiedenen Zeiten.
Sie ist aus der Zeit von 1800 bis heute.

Das können Sie bei uns sehen:

- Gemälde und Zeichnungen,
- Figuren,
- Fotos und Videos,
- besonders gestaltete Räume,
- andere Kunst-Werke.

Etwa ab dem Jahr 1800 hat sich das Leben
in vielen Ländern sehr verändert.

Das ging schnell.

Die Städte wurden größer.

Mehr Fabriken wurden gebaut.

Es gab viele neue Erfindungen.

Das waren zum Beispiel die Eisen-Bahn,
das Auto oder elektrisches Licht.

Das hat auch die Kunst verändert.

Viele Künstlerinnen und Künstler zeigten die Dinge anders,
als es bis dahin üblich war.

Ihre Kunst hatte andere Themen als vorher.

Auf Gemälden waren zum Beispiel keine Adligen, sondern Arbeiter.

Die Künstlerinnen und Künstler probierten neuen Sachen aus.

Moderne Kunst-Richtungen entstanden.

Aber es gibt Themen, die Künstler aus allen Zeiten interessiert haben.

Zum Beispiel:

- Natur und Landschaften,
- Gefühle,
- Menschen und ihre Gesichter,
- wie sich die Gesellschaft verändert.

Durch die Kunst können wir etwas lernen.

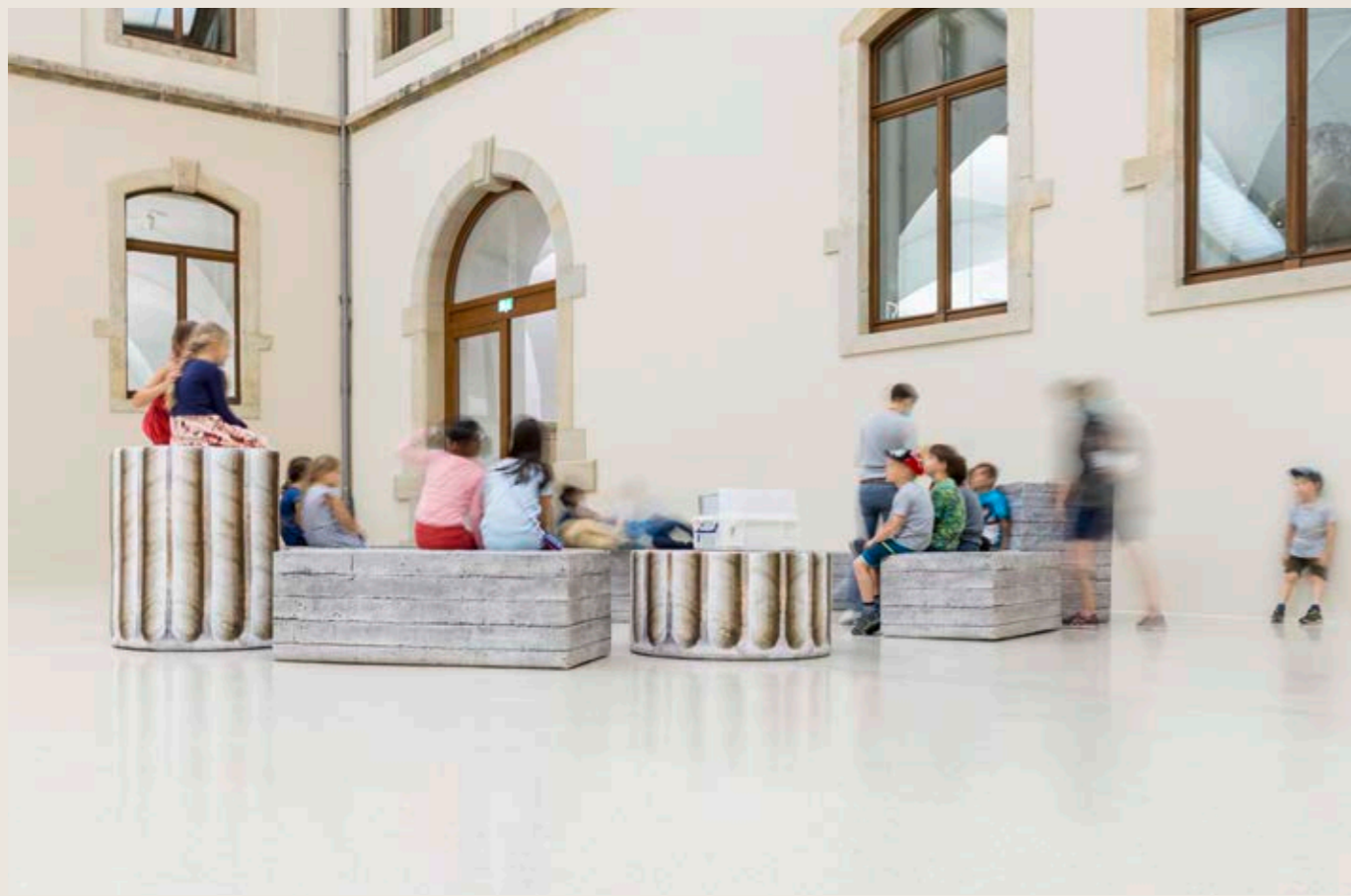
Wir erfahren, wie es früher war.

Wie es jetzt ist.

Und was die Zukunft bringen könnte.



Die Kunst- Werke



Andreas Angelidakis

Demos

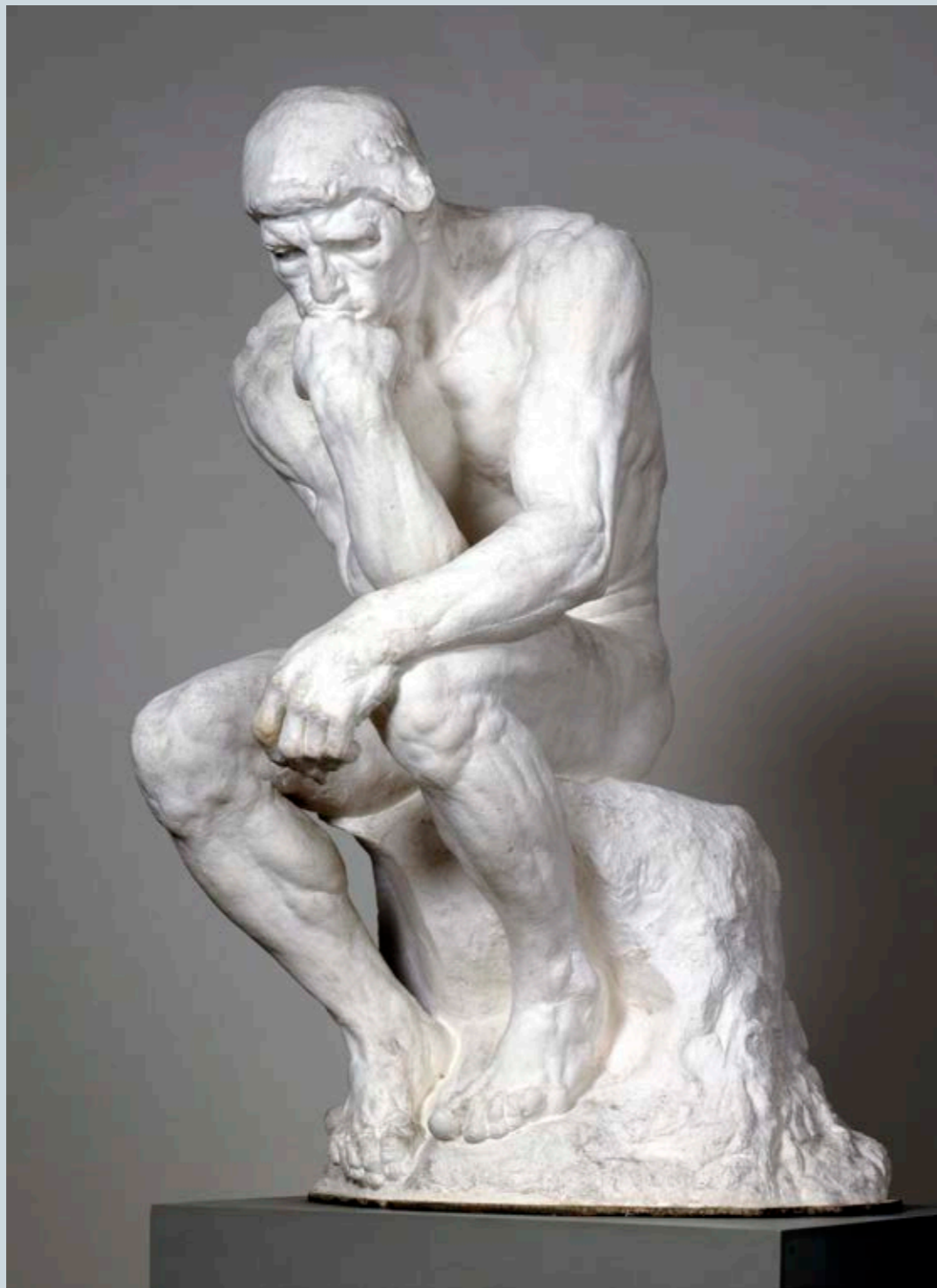
**Der Künstler heißt Andreas Angelidakis.
Das sprechen wir so aus: an-ge-li-da-kis.
Er kommt aus Griechenland.**

Sein Werk heißt: Demos. Es ist von 2016.
Das ist Griechisch und bedeutet Volk.

Dieses Kunst-Werk können wir benutzen.
Wir dürfen darauf sitzen, stehen oder liegen.
Die großen Blöcke aus Kunst-Stoff
finden Sie im Eingangs-Bereich des Museums.
Sie sehen wie Stufen aus.
Manchmal auch wie eine Ruine.

Vor über 2.000 Jahren in Griechenland
wurden auch Stufen benutzt.
Menschen haben sich darauf gestellt,
wenn sie zum Volk sprechen wollten.

Damals durften nur Männer zum Volk sprechen.
Dem Künstler ist wichtig, dass heute alle Menschen
miteinander sprechen können.
Deshalb können wir uns die Blöcke so bauen, wie wir möchten.
Zum Sitzen, Liegen, Stehen, Sprechen oder Zuhören.



Auguste Rodin

Der Denker

**Auguste Rodin lebte von 1840 bis 1917.
Den Namen sprechen wir so aus: o-güst ro-dan.
Er war ein berühmter französischer Bild-Hauer.
Das bedeutet: Er hat Figuren gemacht.
Sie waren aus Gips, Metall oder Marmor-Stein.**

Damals zeigten die meisten Figuren nur junge schöne Menschen.
Bei Rodin sehen wir auch normale Menschen mit ihren Fehlern.
Wir erkennen, was sie fühlen und tun.
Zum Beispiel nachdenken.

Im Jahr 1880 bekam der Künstler einen Auftrag.
Es ging um ein großes Metall-Tor für ein Museum.
Auf dem Tor sollten viele Figuren sein.
Ganz oben war »Der Denker« geplant.

Rodin hat ihn 1881 bis 1883 als große
einzelne Figur aus Gips hergestellt.
So hat er es auch mit anderen Teilen vom Tor gemacht.
Das ganze Tor wurde nie gebaut.
Es war zu teuer.



Wilhelm Lehmbruck

Kniende

Eine Frau kniet.

Ihr Gesicht zeigt zum Boden.

Die Augen sind geschlossen.

Einen Arm hebt sie vor die Brust.

Sie wirkt ruhig und nachdenklich.

Die Figur ist aus dem Jahr 1920.

Damals war sie sehr modern.

Denn sie sieht nicht aus wie eine echte Frau.

Ihre Beine, ihre Arme, der Körper und Hals sind sehr lang.

Sie ist nicht einfach irgendeine schöne Frau.

Sondern wir sehen auch ihre Gefühle.

Der Entwurf für diese Figur ist aus dem Jahr 1911.

Das bedeutet: Der Künstler hat sie das erste Mal geformt.

Er hat überlegt: Wie soll die Figur am Ende aussehen?

1920 wurde die Figur richtig angefertigt.

Dazu wurde eine Stein-Masse in eine Form gegossen.

Der Bild-Hauer heißt Wilhelm Lehmbruck.

Er wurde 1881 in Düsseldorf geboren.

Die Nazis entfernten seine modernen Kunst-Werke aus den deutschen Museen.

Diese Figur hier wurde in der Nazi-Zeit nach Amerika verkauft.

Unser Museum konnte sie 1993 zurückkaufen.

Jetzt ist sie wieder in unserer Ausstellung.



Hermann Glöckner

Untere Faltungs-Zone beim Mast

Diese kleine Figur aus lackiertem Metall steht auf 3 Spitzen.
Sie heißt: Untere Faltungs-Zone beim Mast.
Die Figur sieht aus wie gefaltetes Papier.
Das Kunst-Werk ist 1975 entstanden.

Es ist ein Modell für ein großes Kunst-Werk.
Es steht in Dresden vor der Universität und ist 15 Meter hoch.
Dazu gehören noch ein Mast und kleine gefaltete Teile.



Dieses Foto ist aus dem Jahr 1982.
Der Künstler schaut zu, wie sein Kunst-Werk aufgebaut wird.

**Hermann Glöckner wurde 1889 in der Nähe von Dresden geboren.
Seine Kunst-Werke zeigen keine Menschen oder Landschaften.
Sondern es geht nur um die Formen:
Recht-Ecke, Drei-Ecke und andere.
Hermann Glöckner hat sie aus Metall zu Kunst-Werken gefaltet.
Diese Art Kunst nennt man: Konstruktivismus.
Das sprechen wir so aus: kon-struk-ti-vis-mus.
Es bedeutet so viel wie: zusammenbauen.**

Hermann Glöckner lebte lange in der Nazi-Zeit und in der DDR.
Die meiste Zeit wurde seine Kunst von den Herrschenden abgelehnt.
Erst spät bekam er Anerkennung,
zum Beispiel für dieses Kunst-Werk.



Ernst Rietschel

Entwurf zum Goethe-Schiller-Denkmal

Dieses Denkmal ist sehr bekannt.
Es steht in der Stadt Weimar.
Wir sehen zwei Dichter.
Das sind links Johann Wolfgang von Goethe
und rechts Friedrich Schiller.
Sie waren Freunde.

In Weimar ist das Denkmal größer und aus Bronze.
Das ist ein Metall.

Hier sehen wir den Entwurf von 1853.
Der Künstler hat überlegt: Wie soll das Denkmal aussehen?
Dann hat er diese Figur aus Gips geformt.

**Das Denkmal ist von Ernst Rietschel.
Der Bild-Hauer war aus Dresden.
Er lebte von 1804 bis 1861.**

Zu dieser Zeit wurden viele Denkmäler gebaut.
Das Besondere ist:
Goethe und Schiller tragen normale Kleidung aus ihrer Zeit.
Wir können die Gesichter genau erkennen.
Und die Männer sind gleich groß.
In Wirklichkeit war Schiller größer als Goethe.



Kehinde Wiley
General John Burgoyne

Der Maler heißt Kehinde Wiley.
Diesen Namen sprechen wir so aus: ke-hin-de wei-li.
Den Namen vom General sprechen wir so aus: jon bur-göin.
Ein General ist ein Chef beim Militär.
Ein junger Schwarzer Mann steht aufrecht und stolz.
Er ist sportlich.
Das sehen wir an den vielen Muskeln.
Er trägt moderne Kleidung.
In seiner Hand hält er einen alten Degen.
Das ist eine Waffe.
Im Hintergrund sehen wir viele bunte Blumen.
Das sieht aus wie eine Tapete.
Aber manche Blumen sind auch vor dem Mann.
Die Öl-Farben leuchten.
Das Gemälde ist aus dem Jahr 2017.

Der Künstler wurde 1977 in Los Angeles geboren und ist Schwarz.
Es ist wichtig, über seine Haut-Farbe zu sprechen.
Kehinde Wiley will Menschen malen, die so aussehen wie er.
Denn in der Kunst-Geschichte wurden bisher
viel mehr weiße mächtige Menschen gemalt.

Das sehen wir auch in dem Raum, wo das Bild von Wiley hängt.
Hier gibt es viele Gemälde von bekannten oder mächtigen Männern.
Alle haben weiße Haut.
Schwarze Menschen wurden so nicht gemalt.
Sie wurden wegen ihrer Haut-Farbe schlechter behandelt
als weiße Menschen.

In einem Museum in New York hängt ein Bild
vom echten General John Burgoyne.
Auch er hat weiße Haut.



Kehinde Wiley hat den Schwarzen jungen Mann so gemalt,
wie auf diesem alten Gemälde.
Deshalb wirkt er so selbstbewusst und stolz.



Hito Steyerl

This is the Future

Der Titel »This is the Future« ist Englisch.
Das sprechen wir so aus: dis is se fjutscher.
Es bedeutet: Das ist die Zukunft.

**Die Künstlerin heißt Hito Steyerl.
Sie ist aus München.**

Das Kunst-Werk ist ein Video von 2019.
Es hat Texte, laute Musik und die Bilder wechseln schnell.
Der Raum ist dunkel.
Alles zusammen kann für manche Menschen anstrengend sein.

Eine Computer-Stimme spricht.
Eine Frau erscheint.
Sie heißt Heja.
Wir können ihr Gesicht nicht sehen.



Dann folgen verschiedene Video-Teile.
Alles ist unscharf und schwer zu erkennen.

Wir sehen bunte Fische und Blumen.
Und Tausende Jahre alte Steine in England.
Die echte Welt erscheint auch:
Wir sehen eine Demonstration von Nazis.
Diese Bilder sind ganz deutlich.

Es folgen: ein Wald, eine Zeichnung, eine Frau, Bilder von Venedig.
Danach kommen: Blumen, das Meer, eine große Stadt.



Es gibt noch ein zweites Kunst-Werk von 2019.
Wir sehen auf mehreren Bild-Schirmen Pflanzen.
Die Künstlerin hat sie Kraft-Pflanzen genannt.
Sie haben verschiedene Eigenschaften,
die unser Leben besser machen sollen.

Gibt es diese Pflanzen wirklich?
Das wissen wir nicht.

Es geht auch darum, dass Menschen benachteiligt werden.

**In ihrer Kunst beschäftigt sich Hito Steyerl mit
Geschichte und Politik.**

Weitere Themen sind moderne Technik wie Künstliche Intelligenz.

Das bedeutet:
Computer versuchen, selbst Aufgaben zu lösen
und neue Sachen zu lernen.
Aber: Die Computer müssen mit Informationen
programmiert werden.
Und die können auch falsch sein.



Caspar David Friedrich

Das Kreuz im Gebirge

Wir sehen einen Berg-Gipfel mit Bäumen.
Die Sonne ist untergegangen und hat den Himmel
rosa und lila gefärbt.
Wir sehen ihre dicken Strahlen.
Zwischen den Bäumen steht ein Kreuz mit einer Jesus-Figur.
Das Bild hat einen verzierten goldenen Rahmen.
Er ist aus Holz geschnitzt.

Der Maler heißt Caspar David Friedrich.
Er wurde 1774 in Greifswald an der Ostsee geboren.
Aber er lebte sehr lange in Dresden.
Das Bild »Kreuz im Gebirge« hat ihn bekannt gemacht.
Er hat es mit Öl-Farben auf eine Lein-Wand gemalt.
Das war ungefähr 1807 bis 1808.

Caspar David Friedrich hat oft Landschaften gemalt.
Es gibt viele Bilder vom Meer und von Bergen.
Caspar David Friedrich ist ein Maler der Romantik.
Das ist eine Kunst-Richtung.
Sie war zu dieser Zeit neu.

Die Künstler der Romantik haben mit den Kunst-Werken
ihre Gefühle gezeigt.
Zum Beispiel: Liebe, Freundschaft und Hoffnung,
aber auch Traurigkeit oder Gedanken an den Tod.
Beim »Kreuz im Gebirge« ist es der Glaube an Gott.
Die Felsen sind ein Zeichen für den festen Glauben.
Die grünen Bäume stehen für die Hoffnung.

Das Bild sieht aus wie ein Altar.
Das ist ein besonderer Tisch vorn in der Kirche,
oft mit einem Bild dahinter.

Häufig zeigt ein Altar Geschichten und Personen aus der Bibel.
Bei Caspar David Friedrich ist es nur eine Landschaft.
Das war damals ungewöhnlich.
Darüber haben die Menschen damals gestritten.



Johan Christian Dahl
**Blick auf Dresden
bei Vollmond-Schein**

Das Gemälde aus Öl-Farben zeigt Dresden in der Nacht.
Der Mond scheint über der Elbe.
Wolken verdecken ihn ein wenig.
Das silberne Licht spiegelt sich im Fluss.
Am Ufer und auf der Brücke sind Menschen.
Boote sind auf dem Wasser.
Im Fluss stehen Pferde.

Das Bild ist von 1839.
Im Hintergrund sehen wir bekannte Gebäude:
eine Brücke, Kirchen und ein Schloss.

Die breite Kirche in der Mitte ist die Frauen-Kirche.
Ganz rechts stehen die Kreuz-Kirche, die Hof-Kirche
und der Schloss-Turm.

**Johan Christian Dahl ist ein Maler aus Norwegen,
der lange Zeit in Dresden gelebt hat.
Er war mit Caspar David Friedrich befreundet.
Sie wohnten als Nachbarn im gleichen Haus.**

Johan Christian Dahl gehört als Künstler auch zur Romantik.
Er malte Landschaften, zum Beispiel aus Norwegen.



Ludwig Richter

Der Braut-Zug im Frühling

Es ist ein schöner Tag im Frühling.
Die Bäume und Wiesen sind hellgrün.
Aus dem Wald kommt eine Hochzeits-Gesellschaft.
Kinder laufen fröhlich über eine kleine Brücke am Fluss.
Nach ihnen kommen das Braut-Paar, die Eltern und weitere Gäste.
Alles wirkt fröhlich und hoffnungsvoll – fast wie im Märchen.



Rechts im Wald steht versteckt eine Kirche.
Dort war gerade die Trauung.



Zwischen den Bäumen stehen Rehe und sehen zu.

**Der Maler Ludwig Richter ist aus Dresden.
Er hat das Bild 1847 mit Öl-Farben gemalt.**

Zu dieser Zeit gab es schon größere Städte,
Eisen-Bahnen und Fabriken.
Aber das Gemälde zeigt eine schöne und freundliche
Vergangenheit.
Es ist wie ein Traum.
Das Werk soll uns glücklich machen.
Das Museum in Dresden hat das Gemälde sofort gekauft.
Viele Menschen mochten das Bild.
Sie haben es als gedrucktes Bild in ihre Wohnungen gehängt.



Edgar Degas

Kleine 14-jährige Tänzerin

Wir sehen eine junge Tänzerin.
Sie trägt einen Ballett-Rock aus dem Stoff Tüll.
Die Arme hat sie hinter dem Rücken.
Ihre Augen sind geschlossen.
Sie macht eine Pause und wartet.

**Diese Figur ist von Edgar Degas.
Den Namen sprechen wir so aus: ed-gar dö-ga.
Er war ein berühmter französischer Maler und Bild-Hauer.
Besonders oft hat er Tänzerinnen gemalt.**

Die Tänzerin ist 1880 oder früher entstanden.
Sie ist aus Messing.
Das ist eine Metall-Mischung.

Die 14-jährige Tänzerin ist die einzige Figur,
die Degas in einer Ausstellung gezeigt hat.
Die Original-Figur war aus Wachs.
Sie war bemalt und hatte eine Perücke aus echtem Haar.
Und sie trug Ballett-Kleidung.

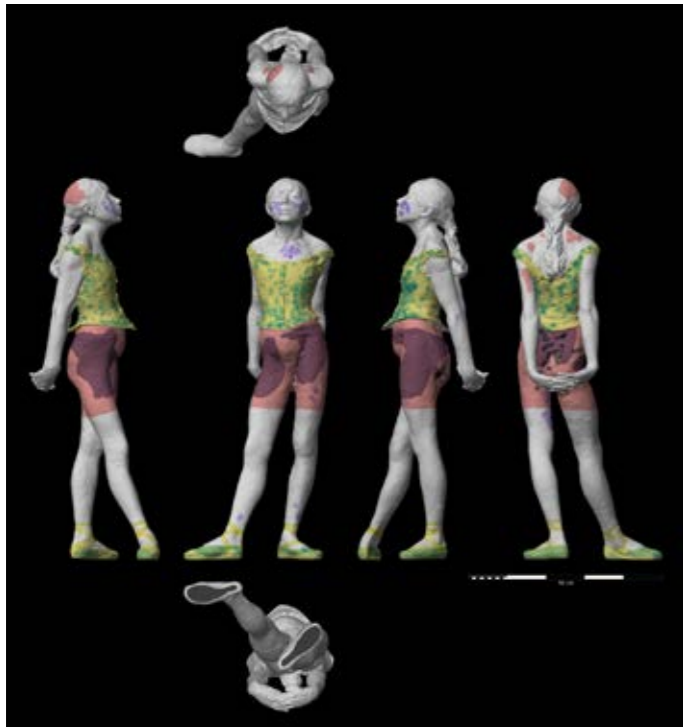
Die Figur zeigt ein ganz normales Mädchen, das Ballett tanzt.
Das war damals völlig neu.

Darüber haben sich die Menschen damals sehr aufgeregt.
Sie fanden das Mädchen hässlich.
Sie meinten: Figuren müssen perfekte, ideale Menschen zeigen.
Und sie dürfen nur aus Metall oder Stein sein.
Danach hat Edgar Degas nie wieder eine Figur ausgestellt.

Er starb 1917.
Danach hat seine Familie einige Kunst-Werke
in Metall herstellen lassen.

Zwischen 2021 und 2023 wurde die Tänzerin
von unseren Fach-Leuten im Museum restauriert.
Das bedeutet: gereinigt und repariert.
Vorher wurde sie gescannt und fotografiert.
So konnten die Fach-Leute erkennen, was repariert werden muss.
Sie haben das Metall und die Farben ausgebessert.
Und die Tänzerin hat einen neuen Rock bekommen.

Wir haben die Tänzerin mit einem Computer gescannt.
Das Bild sah dann so aus.





Claude Monet

Das Pfirsich-Glas

Auf einem Tisch liegen reife Pfirsiche.
Daneben steht ein großes Glas mit eingeweckten Pfirsichen.
Der Tisch glänzt.
Er ist aus Marmor, das ist ein Stein.
Bestimmt ist er sehr kalt.
Die Früchte spiegeln sich in dem Tisch.
Auch das große Glas spiegelt ein wenig.
Es ist bestimmt auch kalt.
Wir sehen, dass die Haut der Pfirsiche wie Samt ist.
Die Früchte sehen echt aus.
All das hat der Künstler nur mit Pinsel und Farben erreicht.

**Der Maler kommt aus Frankreich und heißt Claude Monet.
Das sprechen wir so aus: clohd mo-nee.
Er wurde in Paris geboren.
Monet war 1866 erst 26 Jahre alt, als er die Pfirsiche gemalt hat.**

Das Besondere an dem Bild sind das Licht,
die Farben und die Ober-Flächen.

Zu dieser Zeit entwickelten einige Künstler einen neuen Mal-Stil.
Sie wollten nicht nur die Gegenstände und Landschaften zeigen.
Sondern sie wollten die Dinge zu verschiedenen Tages-Zeiten malen.
Das Licht und die Farben ändern sich von morgens bis abends.

Die Künstler haben ihre Bilder vor allem draußen gemalt.

Das war neu.

Davor malten die Künstler eher drinnen.

Neu waren auch helle, freundliche Farben.

Diese neue Kunst-Richtung heißt Impressionismus.

Das sprechen wir so aus: im-pres-si-o-nis-mus.

Impression bedeutet: Eindruck.

Damals fanden viele Menschen diese Art Kunst furchtbar.

Heute gehören diese Bilder

zu den bekanntesten und teuersten der Welt.

Wir haben noch andere Gemälde, die dazu gehören.



Max Slevogt

Sand-Sturm in der Libyschen Wüste

Das Gemälde zeigt zwei Reiter auf Kamelen.
Sie blicken über eine weite Landschaft.
Es ist eine Wüste in Ägypten.
Das ist ein Land in Nord-Afrika.

Wir sehen keine Pflanzen, Häuser oder andere Menschen.
Nur Himmel, Sand und das helle Licht.
Die Farben passen alle gut zusammen.
Sie sind grau, blau und beige.
Nur die Reiter wurden mit dunkler, dicker Farbe hervorgehoben.

Das Bild ist mit dicken Pinsel-Strichen gemalt.
Es sieht etwas unscharf aus.
Wir können die heiße Luft in der Wüste spüren.

**Der Maler heißt Max Slevogt.
Wie viele andere Künstler ist er in ferne Länder gereist.**

Im Jahr 1914 wollte er »den Orient« entdecken.
Den kannte er nur aus Märchen und Geschichten.

Zu der Zeit war Ägypten eine englische Kolonie.

Das bedeutet:

Die Engländer hatten die Macht dort.

Sie haben die Menschen unterdrückt.

Und Boden-Schätze und Waren aus dem Land gestohlen.

Die Europäer haben sich überlegen gefühlt.

Sie dachten, sie sind besser als die Menschen in den Kolonien.

Das galt vielleicht auch für Max Slevogt.

Denn auch Deutschland und andere Länder hatten Kolonien.

Max Slevogt malte das, was er gesehen hat.

Auch die Menschen.

Aber er hielt Abstand von ihnen und ließ sich eher bedienen.

Die hellen Farben und das Licht auf dem Gemälde
sind typisch für den Impressionismus.

Slevogt hat während der Reise sehr viele Bilder gemalt.

Er war nur 6 Wochen unterwegs.

Es waren trotzdem 21 Gemälde.

Die meisten hängen hier im Museum.

Fast alle Gemälde sind draußen entstanden.

Bei diesem Bild war gerade Sturm.

Viele Sand-Körner sind in die feuchte Öl-Farbe geweht worden.

Mit einer Lupe könnte man sie noch heute sehen,
über 100 Jahre später.



Ernst Ludwig Kirchner

Eisen-Bahn-Unterführung Löbtauer Straße in Dresden

Wir schauen unter eine Eisen-Bahn-Brücke in Dresden.
Menschen laufen die Straße entlang.
Ein Mann zieht einen Wagen.

Der Künstler hat das Bild nicht fein gemalt.

Weil er schnell gearbeitet hat.

Wir sehen keine Einzelheiten.

Sondern der Künstler hat mit Öl-Farbe dicke Linien gemalt
und ganze Flächen ausgefüllt.

Dieselben Farben tauchen an verschiedenen Stellen
immer wieder auf.

Zum Beispiel sehen wir Blau-Grün bei der Brücke,
bei der Straße und bei den Häusern.

Das Gemälde ist von 1910.

Aber 1926 hat es der Künstler stark überarbeitet und verändert.

Der Maler heißt Ernst Ludwig Kirchner.

Er lebte einige Jahre in Dresden.

Dort gründete er 1905 mit anderen Künstlern eine Gruppe.

Sie hieß »Brücke«.

Die Künstler malten anders, als es bis dahin üblich war.

Sie wollten mit der Kunst ihre Fantasie und ihre Gefühle zeigen.

Ihre Pinsel-Striche waren nicht mehr so genau.

Die Formen auf den Gemälden wurden vereinfacht.

Die Farben waren bunt und nicht so wie in der Wirklichkeit.

Diese Kunst-Richtung heißt Expressionismus.

Das sprechen wir so aus: ex-pres-sio-nis-mus.



Paula Modersohn-Becker

Alte Frau mit Hut

Eine alte Frau mit Hut hält ein kleines Kind.
Sie lächelt.
Sie hat das Kind auf dem Arm.
Beide Menschen sind sich ganz nah.
Und sie sind auch uns nah.

Die Farben des Gemäldes sind braun, schwarz, dunkelrot.
Genau wie die Bäume und die Erde in der Natur.

Man kann Kratzer in der Farbe erkennen:
Das hat die Künstlerin mit dem Pinsel-Stiel gemacht.
Sie hat für das Bild verschiedene Farben
und eine dicke Pappe benutzt.

Das Gemälde ist von 1905.

**Die Malerin Paula Modersohn-Becker
wurde 1876 in Dresden geboren.**

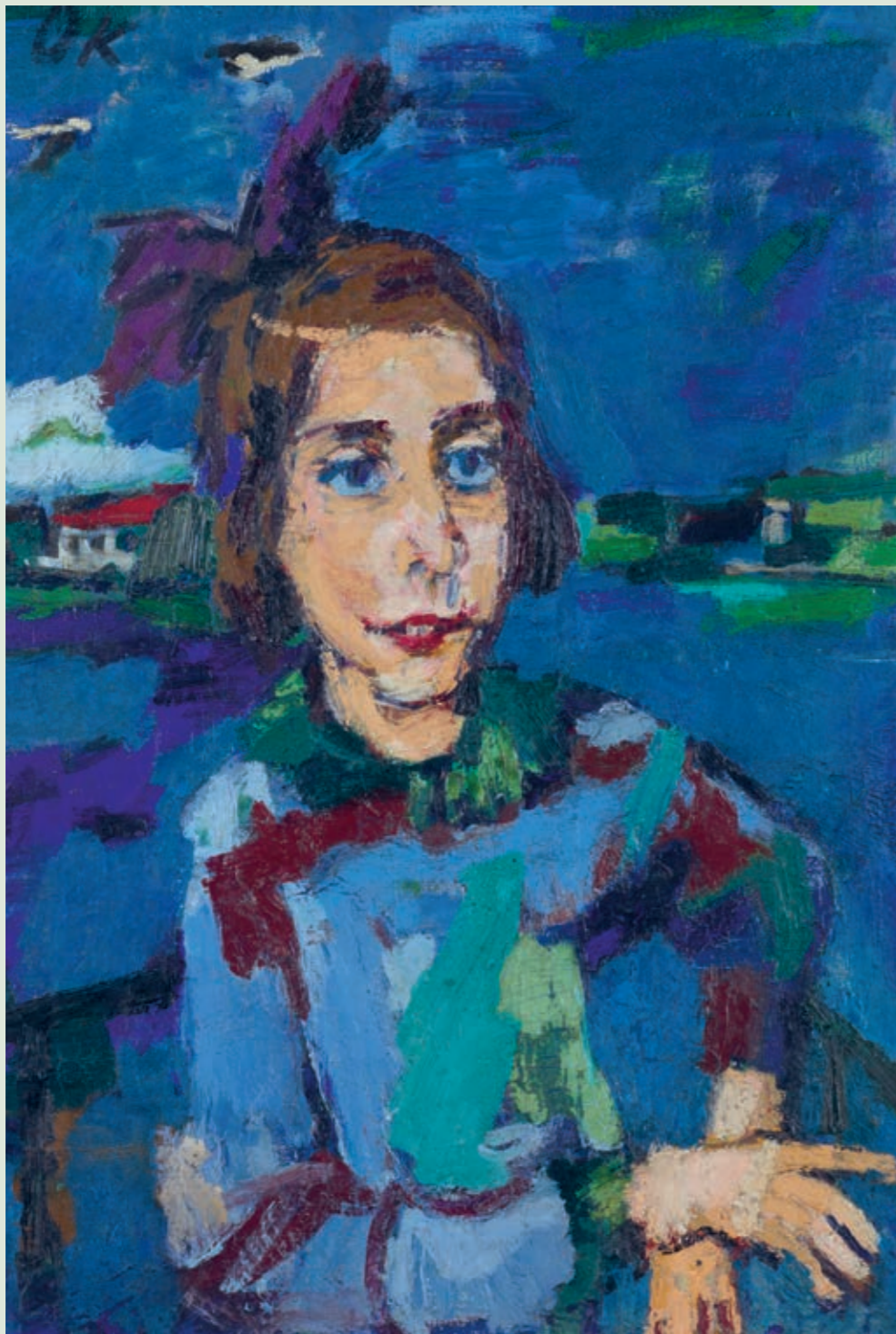
Sie reiste immer wieder nach Paris.

In der Stadt bekam sie viele Ideen für ihre Arbeit.

Einige Jahre wohnte sie in Worpswede bei Bremen.

Dort lebten damals viele Künstler.
Sie malten meistens draußen.
Ihnen gefiel die norddeutsche Landschaft.
Dazu gehörten das Licht, das Dorf, die Felder und das Moor.
Aber auch das einfache Leben der Menschen.

Paula Modersohn-Becker wurde nur 31 Jahre alt.
Trotzdem hat sie über 700 Bilder gemalt,
häufig Landschaften und Bäume.
Und sie hat oft Menschen gemalt, auch sich selbst.
Damals gab es wenige Frauen, die als Malerinnen gearbeitet haben.
Und die ihre Gemälde verkaufen konnten.



Oskar Kokoschka
Gitta Wallerstein

Das Gemälde zeigt Gitta Wallerstein im Jahr 1921.
Das Mädchen war zu der Zeit 11 Jahre alt.

Gitta zeigt beim Lächeln die Zähne.
Ihre Augen sind groß und blau.
Dieses Blau finden wir im Hintergrund wieder.
Dort sehen wir den Fluss Elbe, außerdem Wiesen und ein Haus.
Der Maler hat Öl-Farben benutzt.

**Das Gemälde ist hier in Dresden entstanden.
Der Maler heißt Oskar Kokoschka.
Er war ein berühmter Künstler des Expressionismus.
Kokoschka wurde 1886 in Österreich geboren.
Ab 1917 lebte er in Dresden.
Hier war er Professor an der Kunst-Hoch-Schule.**

1933 kamen die Nazis an die Macht.
Sie haben vielen Künstlern ihre Arbeit verboten.
Die Nazis hassten Kokoschkas Kunst.
Sie entfernten viele seiner Bilder aus den Museen, auch in Dresden.
Vor einigen Jahren wurde dieses Bild für unser Museum gekauft.
Damit wir nach langer Zeit wieder
ein Bild von Kokoschka zeigen können.



Otto Dix
Der Krieg



Ein Bild über den Krieg.
Auf der linken Seite ziehen Soldaten los.



In der Mitte sehen wir das Schlacht-Feld.
Es ist voller toter Menschen und zerstörter Häuser.
Oben in der Mitte hängt ein aufgespießtes Skelett.
Ein Soldat trägt eine Gas-Maske.
Er muss sich vor Gift-Gas schützen.



Rechts schleppt ein Soldat einen Verwundeten.
Hier hat der Künstler sich selbst als Soldat gemalt.



Im Bild unten schlafen Soldaten.
Bevor am nächsten Tag die Schlacht von vorn beginnt.
Vielleicht sind die Männer aber auch tot.

Der Maler Otto Dix war ab 1914 Soldat im 1. Welt-Krieg.
Immer wieder hat er seine schrecklichen Erlebnisse
von dort gemalt.

Im Jahr 1929 hat Dix mit dem Bild angefangen.

Es zeigt, wie sinnlos Krieg ist.

1932 war das Gemälde fertig.

Da war der 1. Welt-Krieg gerade mal 14 Jahre her.

Zu dieser Zeit wollten viele Menschen in Deutschland
schon wieder einen neuen Krieg anfangen.

Im Jahr 1939 begann dann der 2. Welt-Krieg.

Das Gemälde besteht aus vier Teilen.

Deshalb erinnert es an ein Altar-Bild in einer Kirche.

Otto Dix hat in seinem Leben in verschiedenen Stilen gearbeitet.

Er hat im Alter anders gemalt als früher.

Das Bild vom Krieg gehört zur Neuen Sachlichkeit.

Das bedeutet:

Er zeigt den Krieg, genau wie er war.

Wir sehen verwundete und tote Menschen und zerstörte Häuser.

Es geht nicht um Gefühle.

Der Künstler wurde 1891 in Thüringen geboren.

In Dresden hat er studiert.

Hier war er später Professor an der Kunst-Hoch-Schule.



Wolfgang Mattheuer

Der übermütige Sisyphos und die Seinen

Auf diesem Gemälde geht es um Sisyphos.
Den Namen sprechen wir so aus: si-si-foss.

Sisyphos ist eine Figur aus einer alten griechischen Geschichte:
Er wurde von den Göttern bestraft.
Er musste eine riesige, schwere Stein-Kugel einen Berg hinaufrollen.
Kurz vor dem Gipfel rollte die Kugel immer wieder nach unten.
Und Sisyphos musste wieder von vorn anfangen.
Immer und immer wieder.

Dieses Bild erzählt die Geschichte anders.
Wir sehen eine Gruppe Menschen.
Sie rollen die Kugel den Berg hinunter.
Die Kugel sieht wie ein Kopf aus, wie von einem Denkmal.
Die Menschen halten zusammen.
Gemeinsam schaffen sie das.
Wir wissen nicht, wer von den Personen Sisyphos ist.



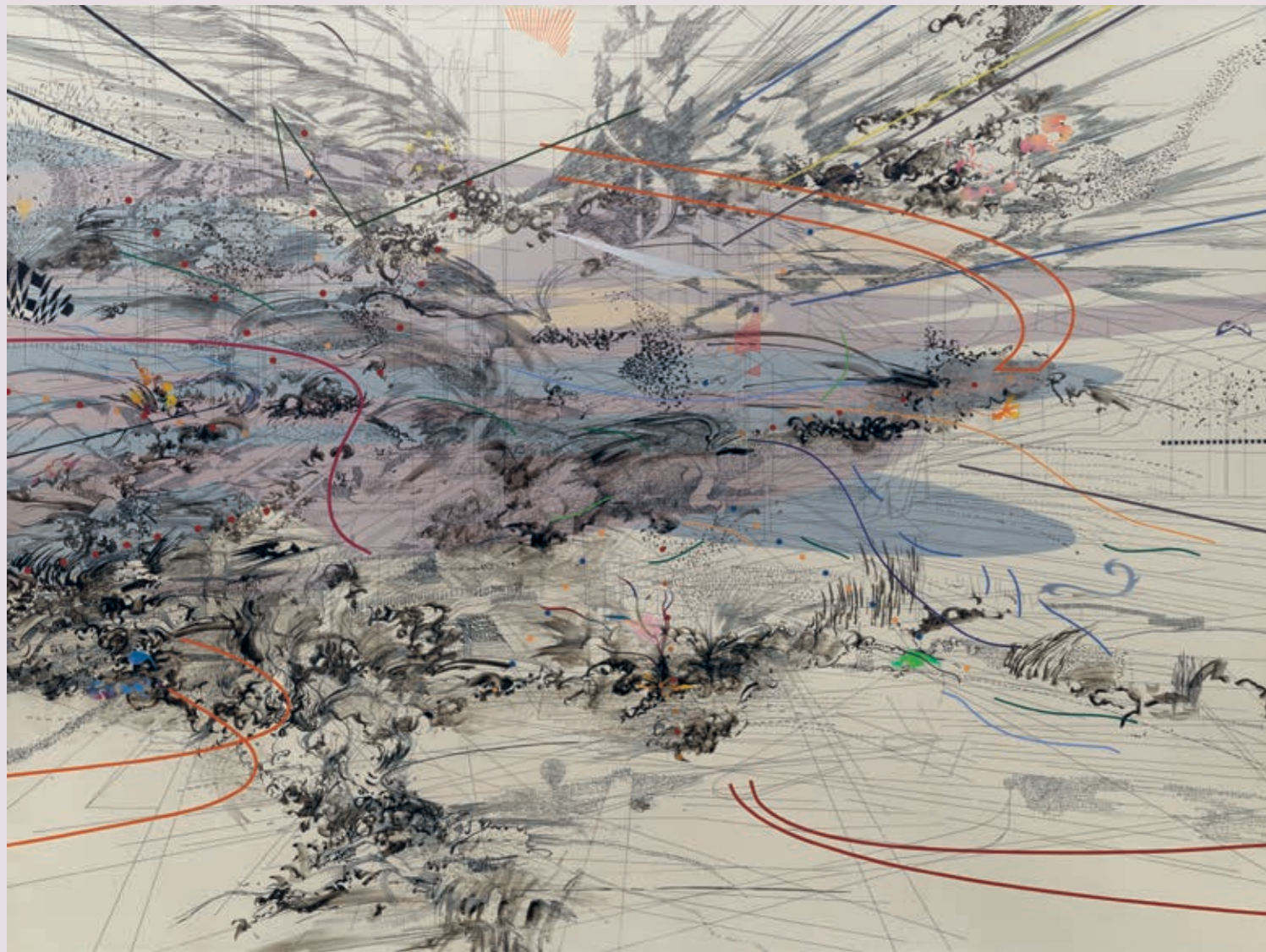
Auf der rechten Seite sehen wir einen einzelnen Menschen.
Er ist winzig klein.
Muss er jetzt den Stein hoch rollen?

Dieses Gemälde aus Öl-Farben ist von Wolfgang Mattheuer.
Er hat insgesamt 4 Bilder zu dieser Geschichte gemalt.
Das hier ist von 1976.

**Wolfgang Mattheuer kam aus dem Vogtland in Sachsen.
Er lebte von 1927 bis 2004 und wohnte in Leipzig.
Dort war er Lehrer und Professor an einer Kunst-Hoch-Schule.**

In Leipzig gab es zur Zeit der DDR
viele bekannte Künstlerinnen und Künstler.
Sie suchten nach ihrem eigenen Mal-Stil.
Heute spricht man von der »Leipziger Schule«.

Auch der Stil von Mattheuer ist anders
als die meiste Kunst aus der DDR.

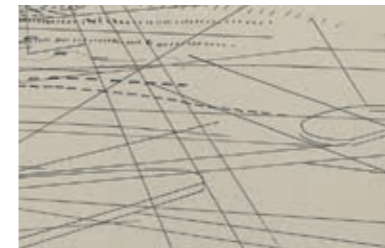


Julie Mehretu
Manifestation

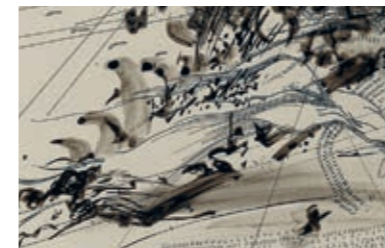
Wolken, Vögel, Wasser, Büsche oder Sonnen-Strahlen ...
Bei diesem Gemälde von 2003 können wir selbst überlegen,
was wir darauf sehen.

Das Gemälde heißt: Manifestation.
Das bedeutet: etwas sichtbar machen.
Aus der Ferne wirkt das Bild wie eine Landschaft.
Aber aus der Nähe sehen wir ganz andere Dinge.

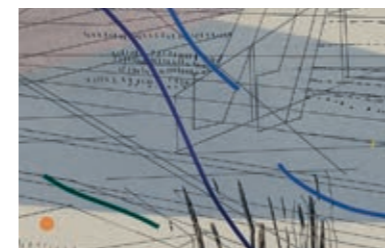
Die Künstlerin hat auf einer Lein-Wand mehrere Sachen
übereinander gemalt und gezeichnet.
Dazu hat sie Tusche und andere Farben benutzt.



Es gibt ein Netz aus Linien
wie bei einer Land-Karte.



Die schwarzen Teile sehen aus
wie bei einem ganz alten Bild.



Und die bunten Linien und einige Muster
könnten am Computer entstanden sein.
Aber in echt sind sie aus Öl-Farbe.

Die Künstlerin heißt Julie Mehretu.
Das sprechen wir so aus: me-reh-tu.
Sie wurde 1970 in Äthiopien geboren.
Heute lebt sie in den USA.



Gerhard Richter
Strip (927-9)

Dieses Kunst-Werk von 2012 heißt »Strip«.
Das ist Englisch und bedeutet »Streifen«.
Das Bild ist vom Maler Gerhard Richter.

Er beschäftigt sich immer wieder mit der
Beziehung zwischen Malerei und Fotografie.
Warum malt man heute noch, wo es doch Fotos gibt?

Gerhard Richter hat seinen Stil immer wieder verändert.
Zum Beispiel hat er Bilder gemalt, die wie Fotos wirken.
Seit etwa 1976 sind seine Kunst-Werke eher abstrakt.

Das bedeutet:

Er malt keine Gegenstände oder Menschen, die man erkennen kann.
Er malt seine Idee davon.

Das können Farben, Formen und Muster sein.

Das Werk »Strip« ist am Computer entstanden.

Dazu hat Gerhard Richter ein Gemälde fotografiert,
das er 1990 gemalt hat.

Es heißt »Abstraktes Bild« (724-4).

Es sieht so aus:



Das Foto vom Gemälde hat er am Computer verändert.
Er hat es immer wieder geteilt.
Dann gab es nur noch eine Reihe von Farb-Punkten untereinander.
Diese Farb-Punkte hat er am Computer in die Länge gezogen.
Dann wurde das Bild ausgedruckt und auf eine Platte geklebt.
Obendrauf ist eine Schicht aus Kunst-Stoff.

Gerhard Richter wurde 1932 in Dresden geboren.
Hier hat er auch studiert.
Im Jahr 1961 ist er nach West-Deutschland geflohen.
In Düsseldorf hat er noch einmal studiert.
Später war er dort Professor für Malerei.

Im Albertinum können wir in 2 Räumen
über 30 Werke von Gerhard Richter zeigen.
Er ist einer der bedeutendsten Künstler unserer Zeit.

Wer hat das Heft gemacht?

Diese Informationen sind in schwerer Sprache:

Herausgeber

Staatliche Kunstsammlungen Dresden
Bildung und Vermittlung
Postfach 12 05 51
01006 Dresden
Telefon 0351 4914 2000
besucherservice@skd.museum
www.skd.museum

Text in Leichter Sprache

www.leichte-sprache-sachsen.de

Projektidee/-leitung

Ramona Nietzold, Beauftragte für Barrierefreiheit und Inklusion
Linda Dietrich, Koordinatorin Lernort Albertinum

Wissenschaftliche Redaktion

Hilke Wagner, Direktorin Albertinum
Birgit Dalbajewa, Oberkonservatorin Albertinum
Holger Birkholz, Konservator Albertinum
Andreas Dehmer, Kurator Albertinum
Kerstin Küster, wissenschaftliche Mitarbeiterin Gerhard Richter Archiv
Astrid Nielsen, Konservatorin Albertinum
Mathias Wagner, Kurator Albertinum

Gestaltung

Bettina Schmiedel, mondsilber.de

Druck

siblog – Gesellschaft für Dialogmarketing, Fulfillment & Lettershop mbH,
Großenhainer Str. 99, 01127 Dresden,
www.siblog.de

Wir danken für die Förderung

MUSEIS SAXONICIS USUI – Freunde der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden e. V.
Peter Leuwer, Geschäftsführer Christliches Sozialwerk gGmbH

Von wem sind die Bilder?

Diese Informationen sind in schwerer Sprache:

Bildnachweis

Foto Seite 6:
Elke Estel/Hans-Peter Klut © Albertinum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden (SKD)
Fotos Seite 9, 10 und 12: David Pinzer © SKD

Kunstwerke

Seite 14: Andreas Angelidakis, Demos

»Demos« 2016 und »KION« 2020, Sitzmodule aus Schaumstoff und Vinyl, »Demos«: 30 à 100 × 140 × 140 cm / 12 à 50 × 140 × 140 cm / 16 à 50 × 140 × 70 cm / 16 à 50 × 70 × 70 cm in Betonoptik, ursprünglich entstanden für die documenta14 im Rahmen des »Parliament of Bodies« in Athen, angekauft für das Albertinum von der Gesellschaft für Moderne Kunst in Dresden e. V. (GMKD), »KION«: 40 Module unterschiedlicher Größe in Säulenform
Foto o.: Oliver Killig © SKD
Foto u.: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Albertinum, SKD

Seite 16: Auguste Rodin, Der Denker

1881–1883 (Vergrößerung 1903), Gips, 183,5 x 97 x 148 cm, Albertinum | Skulpturensammlung (SKS), Inv.-Nr. Abg. ZV 2627
Foto: Werner Lieberknecht © Albertinum | SKS, SKD

Seite 18: Wilhelm Lehmbruck, Kniende

Modell 1911, Guss nach der originalen Form 1920, Steinguss (englischer Zement), 179 x 68,5 x 140 cm, Albertinum | SKS, Inv.-Nr. ZV 2840
Foto: Hans-Peter Klut © Albertinum | SKS, SKD

Seite 20: Hermann Glöckner,

Untere Faltungszone vom Mast

1975, Metall, lackiert, Höhe: 35 cm, Albertinum | SKS ab 1800, Inv.-Nr. ZV 4149
© VG Bild-Kunst, Bonn 2023
Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Albertinum | SKS, SKD

Seite 21: Klaus Dennhardt,

Installation »Mast mit zwei Faltungszonen« von Hermann Glöckner

1982, Fotografie, 42 x 30 cm, Kunstbesitz der Kustodie der TU Dresden, Inv.-Nr. KB3683
Für Klaus Dennhardt und Hermann Glöckner: © VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Seite 22: Ernst Rietschel, Entwurf zum

Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar

1852/53, Gips, 56,2 x 35,3 x 20,8 cm, Albertinum | SKS, Inv.-Nr. ASN 0061
Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Albertinum | SKS, SKD

Seite 24: Kehinde Wiley,

General John Burgoyne

Model: Chad Nurse, New York, NY, 2017,
Öl auf Leinwand, 182,5 x 152,5 cm, Leihgabe
aus Privatbesitz im Albertinum | Galerie Neue
Meister (GNM)

© Kehinde Wiley Studio

Seite 26: Joshua Reynolds,

General John Burgoyne

Ca. 1766, Öl auf Leinwand, 127 x 101,3 cm,
The Frick Collection, New York

Foto: Michael Bodycomb

© The Frick Collection

Seite 28, 30, 31: Hito Steyerl,

This is the Future

2019, Installationsansicht im Albertinum, SKD

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Foto: Alexander Peitz

Seite 32: Caspar David Friedrich,

Das Kreuz im Gebirge (Tetschener Altar)

1807/08, Öl auf Leinwand, 115,7 x 111,5 cm,
Albertinum | GNM, Gal.-Nr. 2197 D

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 34: Johan Christian Dahl,

Blick auf Dresden bei Vollmondschein

1839, Öl auf Leinwand, 78 x 130 cm, Alberti-
num | GNM, Gal.-Nr. 2206 D

Foto: Jürgen Karpinski © Albertinum |
GNM, SKD

Seite 36: Ludwig Richter,

Der Brautzug im Frühling

1847, Öl auf Leinwand, 93 x 150 cm, Alberti-
num | GNM, Gal.-Nr. 2230

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 38: Edgar Degas,

Kleine vierzehnjährige Tänzerin

Um 1880 (Wachsskulptur), Metallguss, Mes-
sing, teilweise bemalt, Textil (Baumwolle),
103 x 37 x 35 cm, Albertinum | SKS ab 1800,
Inv.-Nr. ZV 3680

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | SKS, SKD

**Seite 40: Abbildung Scan: Zustands-
erfassung der »Kleinen vierzehnjährigen
Tänzerin«**

Kartierung auf digitalem 3D-Modell

Modellierung: Irene Pamer-Gatzsche

© SKD, Restaurierungsabteilung

Seite 42: Claude Monet, Das Pfirsichglas

Um 1866, Öl auf Leinwand, 55,5 x 46 cm,
Albertinum | GNM, Gal.-Nr. 2525 B

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 44: Max Slevogt,

Sandsturm in der Libyschen Wüste

1914, Öl auf Leinwand, 73,5 x 95,5 cm, Alber-
tinum | GNM, Gal.-Nr. 2547

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 48: Ernst Ludwig Kirchner,

**Eisenbahnüberführung Löbtauer Straße in
Dresden**

1910/26, Öl auf Leinwand, 70,5 x 90,5 cm,
Albertinum | GNM, Inv.-Nr. 99/07

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 50: Paula Modersohn-Becker,

Alte Frau mit Hut

Um 1905, Öl auf Pappe auf Hartfaserplatte,
64,5 x 40 cm, Leihgabe aus Privatbesitz im
Albertinum | GNM

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 52: Oskar Kokoschka,

Gitta Wallerstein

1921, Öl auf Leinwand, 85 x 60 cm, Alberti-
num | GNM, Inv.-Nr. 2014/04

© Fondation Oskar Kokoschka/VG Bild-
Kunst, Bonn 2023

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 54: Otto Dix, Der Krieg (Triptychon)

1929/32, Mischtechnik auf Holz, Mitteltafel
204 x 204 cm, linker und rechter Flügel je
204 x 102 cm, Predella 60 x 204 cm, Alberti-
num | GNM, Gal.-Nr. 3754

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 58: Wolfgang Mattheuer,

Der übermütige Sisyphos und die Seinen

1976, Öl auf Leinwand, 200 x 200 cm,
Albertinum | GNM, Inv.-Nr. 81/02

© VG Bild-Kunst, Bonn 2023

Foto: Elke Estel/Hans-Peter Klut © Alberti-
num | GNM, SKD

Seite 60: Julie Mehretu, Manifestation

2003, Tusche und Acryl auf Leinwand,
183,5 x 244,5 x 4 cm, Schenkung Sammlung
Hoffmann

© Julie Mehretu

Foto: Herbert Boswank © Schenkung Samm-
lung Hoffmann, SKD

Seite 62: Gerhard Richter, Strip (927-9)

2012, Digitaldruck auf Papier zwischen Alu
Dibond und Perspex (Diasec), 210 x 230 cm,
Albertinum, Inv.-Nr. 2013/28

© Gerhard Richter 2023 (28082023)

Seite 63: Gerhard Richter,

Abstraktes Bild (724-4)

1990, Öl auf Leinwand, 92 cm x 126 cm,
Privatbesitz

© Gerhard Richter 2023 (28082023)

Hauptsponsor



Finanzgruppe

Ostsächsische Sparkasse Dresden
Sparkassen-Kulturfonds des
Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes
Ostdeutscher Sparkassenverband mit allen
sächsischen Sparkassen, LBS Ostdeutsche
Landesbausparkasse AG und
Landesbank Baden-Württemberg
Sparkassen-Versicherung Sachsen
DekaBank Deutsche Girozentrale

Gefördert durch



Freistaat
SACHSEN

Freunde

der Staatlichen
Kunstsammlungen
Dresden e. V.

www.skd.museum

FOLGEN SIE UNS AUF UNSEREN SOCIAL-MEDIA-KANÄLEN

